

Gustav Bänziger : Arbeiter, Chronist, Zeichner

Autor(en): **Anderes, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **22 (1995)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gustav Bänziger

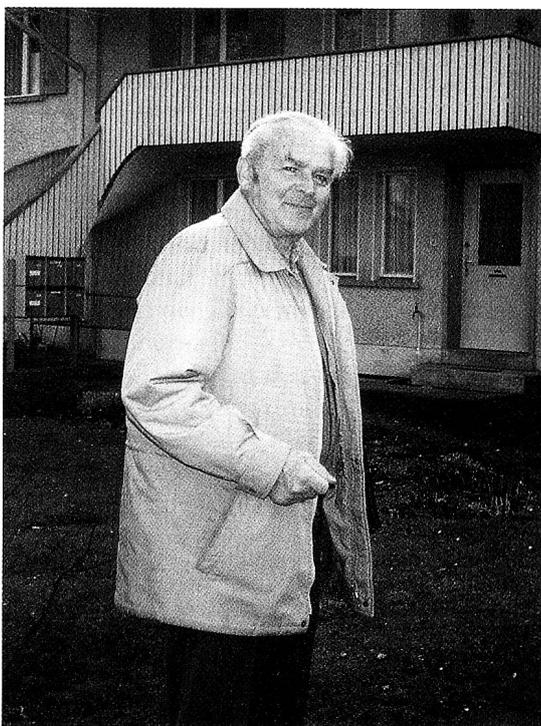
Arbeiter, Chronist, Zeichner

Dr. Bernhard Anderes, Rapperswil

Er wohnt seit 1949 im obern Stock eines Reihenhauses einer ehemaligen Genossenschafts-siedlung mit dem schönen Namen Rosenhügel: davor eingezäunter Rasenplatz und Ausstertrepp, dahinter ein Garten mit Baum, Blick ins Freie – kein Parkplatz. Gemeint ist Gustav Bänziger, Jahrgang 1912, Bürgerort Lutzenberg AR, in Kirchberg geboren, aufgewachsen im Dorf Flawil, Fabrikarbeiter und Gewerkschafter, seit 1978 im Ruhestand. An seiner Seite die treue Gattin Päuli.

Gustav Bänziger ist älter geworden in den Jahren unserer Bekanntschaft: vorsichtiger Gang, weisses schütteres Haar, grosse Stirnglatze, buschige Augenbrauen, aber noch immer lebhaft Augen, feste Stimme, untrüglichen Gedächtnis. Altersgebersten machen ihm Sorgen, schränken seine Bewegungsfreiheit ein. Aber er ist zufrieden mit seinem Leben. Seine christliche Gesinnung, sein hohes Arbeitsethos und seine enge Naturverbundenheit halfen ihm über viele Schwierigkeiten im beruflichen und gesellschaftlichen Leben hinweg; öffentliche Aufgaben gaben ihm Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Erinnerungen werden wach: der Aktivdienst, die Lebensmittelrationen, die Begegnungen mit Internierten, der Kampf am Arbeitsplatz. Es waren harte Zeiten, als er «Büezer» in der Strumpffabrik war, einige Zeit lang sogar arbeitslos; dann eine neue Stellung in der Stickereifirma A. Naef & Co. bis zur Pension.

Flawil war und ist seine Welt. An die schriftlichen Geschichtsquellen seiner engern Heimat heranzukommen, war Bänzigers lang gehegter Wunsch. 1963 war es soweit: Er wurde offizieller Dorfchronist. Er lernte – alles aus eigener Kraft – das Archivieren von Büchern, Akten und Photographien, das Lesen alter Schriften und vor allem das Selberschreiben. Er war



Gustav Bänziger, Dorfchronist, Flawil.

bald einmal einer der quellenkundigsten Männer in Flawil. Mit besonderem Interesse begegnete er den älteren Häusern mit ihren verwirrenden, immer wieder wechselnden Nummern. Seine sauber geführte Häuserkartei ist ein Fundus für die Geschichte des Dorfes und seiner Bewohner im 19. und 20. Jahrhundert. Seine eigenständig illustrierte «Gemeindebeschreibung von Flawil» aus dem Jahre 1970 legt Zeugnis davon ab. Die Entwicklung vom Bauern- und Fuhrleutedorf zum Industriezentrum ist nachgezeichnet. Ungezählt sind die Zeitungsbeiträge zu lokalen Ereignissen, zu bekannten und vergessenen Dorfbewohnern,

zur Veränderung unserer Umwelt. Er unterdrückt sein tiefes Bedauern über die Verluste, akzeptiert die heutige Zeit im Bewusstsein, dass es den Menschen früher meist schlechter ging als in der Gegenwart. Die Ferien verbrachte er besonders gern in Guarda. Auch diesem schmucken Engadiner Dorf hat er eine Chronik gewidmet.

Gustav Bänziger pflegt die Handschrift. Seine Feder überzieht das gehäuselte Schreibpapier wie der Pantograph eine Stickereivorlage: genau, sorgfältig, sauber. Sein Stil ist flüssig, sachlich, gut lesbar, zuweilen auch volkstümlich. Seit über zehn Jahren hat Bänziger sein reiches Wissen auch den «Toggenburger Annalen» anvertraut. Mehr noch, er hat dazu Zeichnungen geliefert, welche die Texte anschaulich

machen, mehr als es Photographien vermögen. Auch als Zeichner ist er sich treu geblieben. Er fühlt sich nicht als Künstler, sondern als ehrlicher Handwerker, als Dokumentarist, der mit einem klaren und zügigen Stift arbeitet, das Wesentliche heraushebt, Unnützes weglässt. So sind hunderte von Zeichnungen entstanden, welche die gute alte Zeit zurückrufen, aber auch unser kurzes Gedächtnis wachrütteln. 1992 hat eine Ausstellung im Museum Lindengut Einblick in sein unermüdliches Schaffen gegeben. Sammeln, Schreiben, Zeichnen – welch ein Lebenswerk!

Flawil ist Gustav Bänziger zu grossem Dank verpflichtet. Und die Redaktion der «Toggenburger Annalen» schliesst sich dem Dank an.



Burgau bei Flawil von Süden. Grossformatige Federzeichnung von Gustav Bänziger, April 1993.